

Baudenkmale in Groothusen

1 Husumer Hörn: Kirche



Langgestreckter, einschiffiger Saalbau mit einem wuchtigen Turm, der im Laufe der baulichen Entwicklung zum Chorturm geworden ist. Größere Partien eines romanischen Turfsteinbaus aus der Zeit um 1200 sind noch erhalten und wurden beim Bau des spätgotischen Schiffes in der Zeit um 1400 wiederverwendet. Die für Besucher offene Kirche beherbergt bemerkenswerte Zeugen ostfriesischer Kultur, z. B. die 1987 restaurierte Westthür-Orgel von 1801, zwei Patronatssäule (der früheren Besitzer der Osterburg und der Westerburg) und die später im Chorraum eingelassenen Grabplatten.

2 Husumer Hörn 13: Landarbeiterhaus



Typisches, ehemaliges, zweiräumiges Landarbeiterhaus, erbaut um 1800 als Ziegelrohbau unter Satteldach mit rückwärtiger Abwalmung. Das Gebäude wurde unter Verwendung von Altmaterial und Handformdachziegeln errichtet. Die ursprüngliche Nutzung mit Wohnraum und Stall ist nachvollziehbar. Der Wohnraum war mit Schlafbetten und einem offenen Turffeuer ausgestattet. In seiner Erscheinungsform stellt dieses Gebäude eines der originalsten Beispiele dieser Hausform dar.

Butze - siehe Erläuterungen

3 Husumer Hörn 15: Plaats Janssen



Gulflhaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, zweigeschossiges Wohnhaus, seltenes Beispiel eines einseitigen Wohnhauses mit Längsaulenhaus. Nach Brand um 1900 Wiederaufbau. Ab 1924 von der Familie Janssen als Pachthof, ab 1953 als Eigentum bewirtschaftet, heute in der 4. Generation. Letzter bewirtschafteter Bauernhof (Vieh und Ackerbau) im Dorf.

Plaats, Gulfl - siehe Erläuterungen

4 Van-Wingene-Str./Theenerweg: Westerburg



Der Gulflhof der Westerburg zu Groothusen wurde im Jahr 1839 als Schatthaus innerhalb der äußeren Umgrüfung zur heute nicht mehr vorhandenen Burganlage errichtet. Unter Verwendung der Reste des als Wohnteil dienenden Steinhauses aus dem 16. Jahrhundert ist eine typische Gulflkonstruktion entstanden, wobei mit wenigen Hölzern ein großer Erntebereich entstand. Die eigentliche Westerburg, die 1436 zerstört und später wieder aufgebaut wurde, war im 18. Jahrhundert im Besitz der Familie Frisg von Göden und von Frese, wurde nach Verkauf Ende des 18. Jahrhunderts abgebrochen. Heute noch erkennbar sind ihre Lage im inneren Grafsgeviert und einige Sandsteinfragmente am ehemaligen Standort. Gulfl, Schatthaus, Steinhaus - siehe Erläuterungen

5 Tide-Ubben-Str. 7 und 9: Landarbeiterhäuser



1840 errichteten die Brüder Snap das Doppelhaus als zwei, durch die Mitte des Giebels spiegelbildlich geteilte eigenständige Haushalten mit Schweine- und Schafställen. Die Haushalten hatten ursprünglich einen Außenputz. Im Rahmen der umfangreichen Sanierung wurde 1999 der Außenputz entfernt.

6 Schmiedestraße 4: Dorfschmiede



Die Dorfschmiede, ein Backsteinbau mit an einer Seite abgewalmtem Satteldach, stammt aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ab 1982 wurde das abgängige Mauerwerk Stück für Stück abgetragen und mit den Originalsteinen wieder aufgebaut. Die vollständig erhaltene Einrichtung der Schmiede mit einer betriebstauglichen Transmissionsanlage und Blasebalg (um 1900) ist ein historisches Denkmal des Handwerks.

17 Wiard-Meckena-Straße 4: Groothuser Buschhaus



Die Einzelhofanlage „Groothuser Buschhaus“ auch „Busch“ genannt, stellt in seiner heutigen äußeren Form eine Hofanlage des 16. Jahrhunderts dar. Das als Wohnhaus errichtete Steinhaus ist im Holjahrenvergleich (dendrochronologisch) um 1570 datiert. Die Besitzer der in der ehemaligen „Sielmönker Burch“ in Deichnähe gelegene Hofanlage wurden zur Lagerung von Busch- und Strauchwerk für die Überbefestigung verpflichtet; deshalb die Bezeichnung „Buschhaus“.

Buschhaus - siehe Erläuterungen

7 Dorfstraße 10: Haus Helmers



Straßenprägender, traufständiger Backsteinbau mit 6 Fenster-/Türachsen, originale Haustür, erbaut 1847. Die Eheleute Helmers hatten in diesem Haus einen Krämerladen. Nach dem Tod des Mannes Freek Mennen 1926 betrieb die Ehefrau Meemke Fokken den Winkel bis 1940. Das Ehepaar Hahn hat den Laden bis 1945 weitergeführt.

16 An der Osterburg 1: Osterburg



Dreiflügelige Anlage, Mittelflügel um 1490 von den Hülplingen der Familie Beninga zu Groothusen errichtet auf dem Gelände einer 1400 zerstörten Burg. Mauerstärke in beiden Etagen 0,90 m - 1,10 m. Große Fenster 1665. An der Hofseite Vorbau (Flur) 1891. Renaissancegiebel im 18. Jahrhundert durch Wälschler ersetzt. Innenrichtung 16./20. Jahrhundert. Ostflügel: Unterkellerter Teil 1547, andere Teile 20. Jahrhundert. Westflügel: 1707 anstelle eines älteren Baus als „Bauernhof“ mit allen Wohn- und Wirtschaftsteilen errichtet. Nur eine Dielendurchfahrt fehlt. Zweitälteste erhaltene Scheune der Gegend. Brücke über den Burggraben mit den von Löwen besetzten Pfeilern errichtet im 18. Jahrhundert. Am Eingang der Allee zwei Löwen von der ehemaligen Burg in Rysum. Im Park zwei Barockstatuen aus dem 18. Jahrhundert. Familienbesitz (heute Kempe) seit dem 15. Jahrhundert

8 Helmers Lohne 3: Landgebrückerhaus Swanenhaus



Authentisch erhaltenes Baudenkmal innen wie außen von 1834. Viele Materialien der 1780 aufgegebenen „Middelste Burg“ wurden hier wiederverwendet: Schmuckanker am Vordergiebel, Ziegel im Klosterformat an Traufseite und Scheunengiebel, die Frauenköpfe als Sockelsteine der Haustür schmückten schon den Renaissancekamin der Burg. Geerd und Swante Petersen bezogen den Gulflhof 1916, und ihre beiden Töchter Frauke und Swanje lebten dort bis zu ihrem Tod Ende der 1990er Jahre.

9 Dorfstraße 7: Plaats Smid



Jan Eden Smid, verheiratet mit Margarete Schöningh aus Pilsum, hat es 1874 - 76 den Hof der Familie Smid, genannt „Scheibling“, bauen lassen, erst die Scheune mit Küche und Karnhaus, jeweils mit Butzen; dann wurde das alte, kleinere Hofgebäude abgerissen und das Vorderhaus im georgianischen Stil (König Georg IV von Hannover und England) davon gebaut. 1913 hat Hinrich Johann Smid wegen einer großen Ernte den Hof erweitert um einen Gulfl mit neuem Pferdestall und neuem hinteren Giebel, wo er die verschiedenen Familienfeln der Smids hat einbauen lassen. 1996 wurde das Scheunendach total erneuert.

Karnhaus, Gulfl, Plaats - siehe Erläuterungen

14 Wiard-Meckena-Str. 1: Groot Plaats



Hof aus dem 19. Jahrhundert, „Groot Plaats“ genannt. Wohnteil um 1882 vergrößert. Ursprünglich zur Osterburg gehörig, Familien van Wingene und Kempe, heute Familie Wäcken. Plaats - siehe Erläuterungen

12 Bronslohne 3: Haus Brons



L-förmiges, villenartiges Wohnhaus ohne Wirtschaftstrakt mit einem parkähnlichen Garten. Der südliche Flügel stammt aus dem Jahr 1780, der nördliche Teil ist vermutlich älter. Die Innenausstattung ist in weiten Teilen noch original vorhanden, so etwa ein reich verzierter Kachelofen und sämtliche Türen und Fenster aus dem 18. bzw. 19. Jahrhundert. Vom 19. bis ins 20. Jahrhundert im Besitz der Familie Brons, später Jan Iley. Das Haus wurde 1976 von dem Kunstmaler Reinhard Schmidt erworben und wird seither von dessen Familie bewohnt.

18 Meinhardistraße 7: Landarbeiterhaus



Das historische Haus wurde 1859 vom Besitzer der Osterburg E. van Wingene für seinen Großknecht Berend Beinto Valkema und dessen Braut Janje Janssen gebaut. Der Großknecht kaufte gleichzeitig das Gartengrundstück. Rückkauf 1862, da das Ehepaar Valkema nach Amerika auswanderte. Das Landarbeiterhaus gehörte zum Hof „Groot Plaats“ bis zu seinem Verkauf an Professor Bunse (merkmaler Denkmalpfleger und Architekt u. a. der a-Lasco-Bibliothek in Emden), der das Haus Ende der 1990 Jahre mit größter Sorgfalt und Liebe zum Detail restaurierte. In der Wohnstube und im Flur wurde der Originalfußboden mit Tonfliesen bzw. Ziegelsteinen in Fluchlage erhalten. In der Wohnstube befindet sich noch eine typische Butze und ein offener Kamin. Die Feuerstelle wurde mit alten ostfriesischen Bibelfliesen ausgekachel. Butze - siehe Erläuterungen

11 Swartweg 4: Middelste Burg



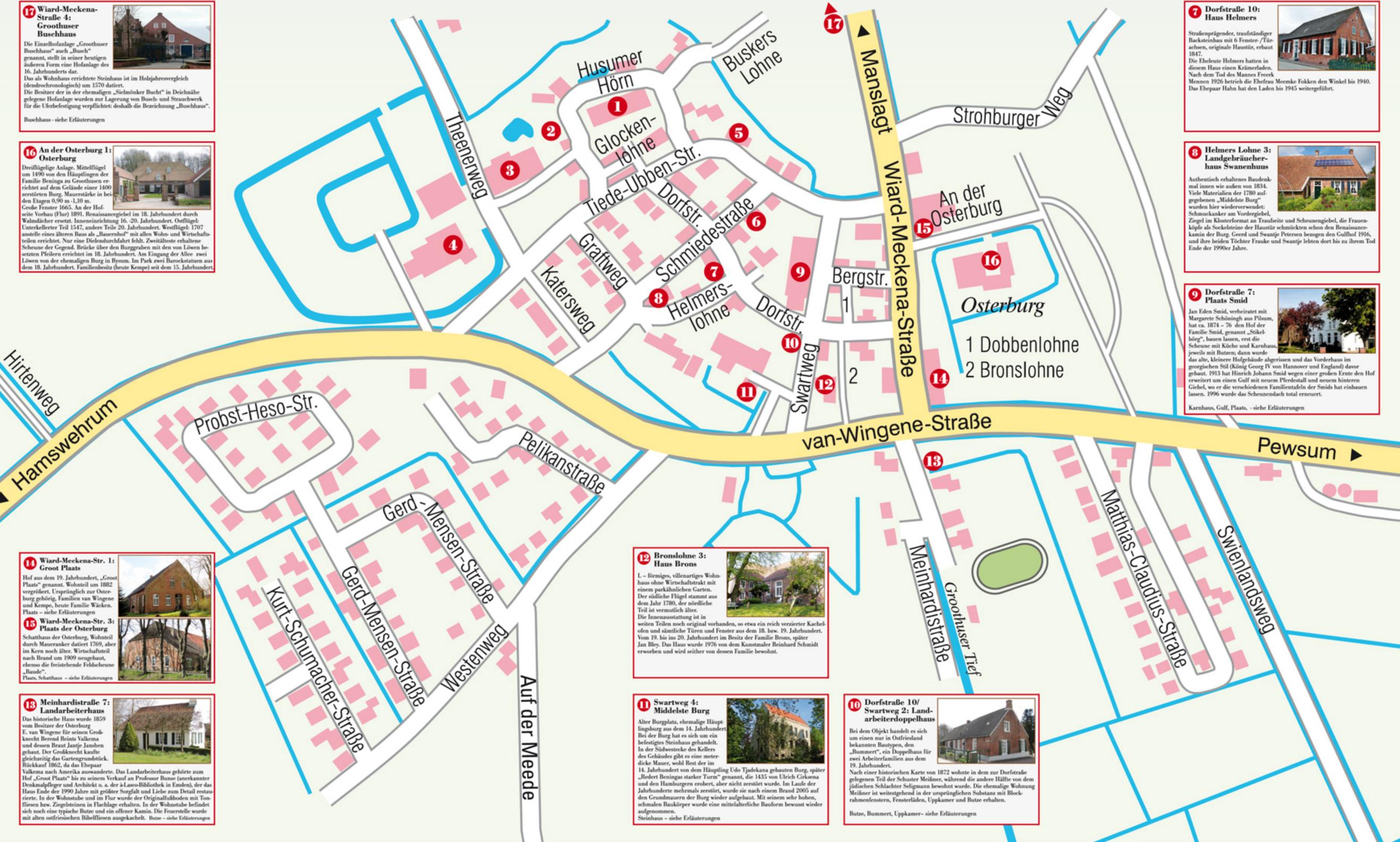
Alter Burgplatz, ehemalige Hauptburg aus dem 14. Jahrhundert. Bei der Burg hat es sich um ein befestigtes Steinhaus gehandelt. In der Südwestecke des Kellers des Gebäudes gibt es eine meterdicke Mauer, wohl Rest der im 14. Jahrhundert von dem Hülpling Udo Tjudekana gebauten Burg, später „Redert Beningas starker Turm“ genannt, die 1435 von Ulrich Cirksena und den Hamburgern erobert, aber nicht zerstört wurde. Im Laufe der Jahrhunderte mehrmals zerstört, wurde sie nach einem Brand 2005 auf den Grundmauern der Burg wieder aufgebaut. Mit seinem sehr hohen, schmalen Baukörper wurde eine mittelalterliche Bauform bewusst wieder aufgenommen. Steinhaus - siehe Erläuterungen

10 Dorfstraße 10/ Swartweg 2: Landarbeiterdoppelhaus



Bei dem Objekt handelt es sich um einen nur in Ostfriesland bekannten Bautypen, den „Bummert“, ein Doppelhaus für zwei Arbeiterfamilien aus dem 19. Jahrhundert. Nach einer historischen Karte von 1872 wohnte in dem zur Dorfstraße gelegenen Teil der Schuster Meißner, während die andere Hälfte von dem jüdischen Schlachter Seligmann bewohnt wurde. Die ehemalige Wohnung Meißners ist weitestgehend in der ursprünglichen Substanz mit Blockrahmenfenstern, Fensterläden, Uppkamer und Butze erhalten.

Butze, Bummert, Uppkamer - siehe Erläuterungen



Erläuterungen:

Bummert
Der Bummert ist eine alte, ländliche Hausform, die nur in Ostfriesland zu finden ist. Der Hauptypus hat als Doppelhaus für zwei Landarbeiterfamilien konzipiert und fiel durch seine kostensparende Bauweise auf: Dazu wurden die beiden Doppelhaushälften an inneren Giebel durch eine Mittelmauer mit einem gemeinsam benutzten Schornstein zusammengebaut. Beiderseits der Mittelmauer schlossen sich zunächst die Wohnräume mit normal hohen Wänden aus Ziegelsteinen an. Danach folgten die Wirtschaftsräume bzw. Stallungen, deren Dächer am äußeren Giebel zur Ersparnis von Ziegelsteinen voll abgewalmt und weit herabgezogen waren. Häuser dieses Typs wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts gebaut. Es sind sind noch rund 40 Häuser erhalten.

Buschhaus
Buschhaus ist eine Bezeichnung für in der Nähe von Fluss- oder Seedeichen gelegene Höfe, deren Besitzer früher verpflichtet waren, Busch- oder Strauchwerk (Schlengen) für die Überbefestigung vorrätig zu halten bzw. zu liefern.

Butze
Es handelt sich um ein in kleinen Häusern beliebtes Wandbett (Alkoven) mit Türen. Nachts blieben die Türen geöffnet, so nutze man noch die Wärme des Wohnraums. Damit die Kartoffeln im Winter nicht erfroren, wurden sie unter den Betten gelagert.

Gulflhaus
Gulflhäuser sind seit dem 16. und 17. Jahrhundert die traditionellen Wohn-Wirtschaftsgebäude in Ostfriesland. Kern bildet die Gulfscheune, ein zweistöndriger hoch aufragender und weitmächtig Innengerüstbau mit niedrigen Außenwänden unter tief herabreichendem Dach. Von seinen von den beiden Ständerreihen gebildeten drei Längsschiffen dient das mittlere zur erdlastigen Erntebearbeitung und - am belichteten Giebel - als Pferdestall, das eine seitliche als befahrbare Dreschdiele, das andere als Rinderstall. Der in Firstrichtung vorgelagerte schmalere Baukörper beherbergt den Wohnteil mit Speicherraum im Dach. Die in der Regel repräsentative Gestaltung mit auffälliger Materialverwendung folgte dem städtischen Beispiel der Oberschicht.

Karnhaus
In einem extra abgetrennten Raum, dem Karnhaus, wurde die Milch, zum Beispiel zu Butter, verarbeitet.

Plaats
Plaats ist die plattdeutsche Bezeichnung für ostfriesische Gulflhöfe. Große Bauernhöfe werden mit eigenem Namen zumeist so genannt.

Schatthaus
Das Wörterbuch der ostfriesischen Sprache von Jan ten Doonkaat Koolmann, Norden 1879 bis 1884, hat für die Bezeichnung folgende Erklärung: schatt: altfriesisch sket, schet, schat = Schatz, Geld, Vermögen, Reichtum. Steuer, Vieh. Schatthaus: Viehhäuser, in dem die ostfriesischen Hülplinge ihr Vieh unter der Aufsicht eines Voigts hielten und die Milchwirtschaft durch eine Meierke besorgen ließen.

Steinhaus
Als eigenständige Bauform entstand es um die Mitte des 14. Jahrhunderts in den Territorien der friesischen Hülplinge, die militärischen Schutz und repräsentatives Wohnen miteinander vereinten. Die frühen Steinhäuser wurden als eingeschossiger Ziegelbau über rechteckigem Grundriss mit Satteldach errichtet. Spätere Bauten weisen zwei- bis drei Geschosse auf schmalere Grundriss, einräumigen Grundriss mit Satteldächern und Steilgiebeln auf. Die Keller waren meist überwölbt und mit einem Brunnen versehen. Mit Wall und Graben weisen die Bauten alle Merkmale einer Burg auf.

Uppkamer
Eine Besonderheit vieler älterer Gulflhöfe ist die Uppkamer, ein Raum im Wohntrakt, der wegen eines darunter liegenden, halb oberirdischen Kellers höher angeordnet ist als die übrigen Zimmer. Dem entspricht bei solchen Gebäuden in der Außenansicht vielfach noch eine versetzte Anordnung der Fenster.